Nr. 180. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 3. August.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Krönung König Eduards schreibt man aus London: Die hier und da laut gewordene Befürchtung, daß man sich mit der Festsetzung der Krönung des Königs Eduard VII. für den 9. August übereilt haben, und daß sich möglicherweise die Nothwendigkeit eines neuerlichen Aufschubs der Feier ergeben könnte, wird an unterrichteten Stellen als durchaus ungerechtfertigt erklärt. So nachdrücklich auch der Monarch den Wunsch, die Zeremonie in möglichst naher Zeit vollzogen zu sehen, kundgegeben hat, würde er doch die endgültige Ankündigung eines neuen Termins ohne die moralische Gewißheit, daß die Einhaltung desselben möglich sein werde, schlechterdings nicht zugelassen haben. Diese Gewißheit beruht natürlich in erster Linie auf der von den Aerzten ausgedrückten Ueberzeugung, die Genesung des Königs werde in der Zwischenzeit hinreichende Fortschritte gemacht haben, um ihn den Anstrengungen der Krönung auszusetzen. Selbstverständlich wird bei der Durchführung der Zeremonie mit größter Vorsicht und Schonung vorgegangen werden, und es heißt unter anderem, daß ein näher liegendes Portal der Westminster-Abtei, als es ursprünglich in Aussicht genommen war, für den Eintritt des Königs in die Kirche gewählt werden soll. — Was die Aeußerlichkeiten der Feier betrifft, wäre zu erwähnen, daß am 9. August die indischen und kolonialen berittenen Truppen in größeren Kontingenten, als früher beabsichtigt war, erscheinen werden, und die Zahl der im Zuge reitenden britischen Offiziere ebenfalls beträchtlich vermehrt werden soll. Lord Roberts wird von seinem ganzen Stabe begleitet sein, und alle königlichen Adjutanten, welche an der für den zweiten Krönungsfeiertag am 27. Juni geplant gewesenen Prozession theilnehmen sollten, werden in dem Krönungszug am 9. August zu Pferde erscheinen. Der den Oberbefehl führende Herzog von Connaught wird neben der Staatskarosse reiten und den Prinzen Arthur zur Seite haben. Schließlich sei verzeichnet, daß sich in Folge des Aufschubs der Krönung unter den an der Prozession vom Buckingham-Palast nach der Westminster-Abtei theilnehmenden Persönlichkeiten auch Lord Kitchener befinden wird.

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar ist im Kieler Hafen an Bord der „Hohenzollern" zusammengetroffen. — Der Kaiser hat dem Präsidenten des mecklenburgischen Staatsministeriums, Grafen von Bassewitz, und dem Oberhofmarschall von Hirschfeld den Rothen Adlerorden 1. Kl. verliehen; ferner erhielten der Generaladjutant des Großherzogs, Frhr. v. Maltzahn, und Staatsrath v. Amsberg den Kronenorden 1. Klasse. — Die Prinzessin Maximilian von Baden ist gestern Nachmittag in Karlsruhe von einer Prinzessin entbunden worden. Ihr Gemahl ist ein Sohn des 1897 verstorbenen Prinzen Wilhelm, Bruders des Großherzogs. Da die Ehe des Erbgroßherzogs kinderlos ist, wird voraussichtlich einst Prinz Maximilian den badischen Thron besteigen. Seine Gemahlin ist die älteste Tochter des Herzogs von Cumberland; sie ist am 11. Oktober 1879 geboren und seit 10. Juli 1900 vermählt. Daß das erstgeborene Kind ein Mädchen ist, wird im badischen Lande vielfach Enttäuschung hervorrufen, da Prinz Maximilian der einzige für die Thronfolge in Betracht kommende Prinz ist. — Zum Rektor der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität für das Studienjahr 1902/1903 ist Professor Gierke gewählt worden. — In dem Befinden des Dichters Wilhelm Jordan, der am Mittwoch von einem leichten Unwohlsein befallen wurde, ist eine Besserung eingetreten. Der Dichter äußerte, er hoffe, daß seine gute Natur und die Kunst der Aerzte ihn noch einmal auf die Beine bringen würden. — Im amtlichen „Justiz-Min.-Blatt" wird eine statistische Uebersicht der Geschichte der preußischen Gerichte im Jahre 1901 veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Thätigkeit der Gerichte auf allen wichtigen Gebieten gegenüber den früheren Jahren eine sehr erhebliche Zunahme erfahren hat. — Ein Verein selbstständiger polnischer Barbiere und Friseure Berlins und der Vororte soll in den nächsten Tagen ins Leben gerufen werden. Besondere polnische Vereine bestehen für die Gewerbe der Bäcker, Gärtner, Schlächter und Tischler. — In Kiel hat sich ein wunderbarer Verein gebildet, nämlich ein Verein abstinenter Studenten. Der Verein, welcher 10 Mitglieder zählt, versendet einen Aufruf, in welchem auch die Kommilitonen auf anderen Universitäten und die abstinent lebenden früheren Akademiker aufgefordert werden, sich als „auswärtige" Mitglieder bezw. als Altfreunde dem Verein anzuschließen. Der Semestral-Beitrag beträgt für Alle 1 Mark.

Deutschland.

Berlin, 2. August. Der Kaiser stattete gestern dem Großherzog in Schwerin einen Besuch ab und brachte bei der Tafel folgenden Trinkspruch aus: „Ich bringe Eurer Königlichen Hoheit meinen herzlichsten Dank entgegen, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, die alten Traditionen innigster Verwandtschaft und Freundschaft, welche zwischen unseren beiden Häusern seit Alters her gepflegt wurden und bestanden haben, auch zwischen uns beiden, Euerer Königlichen Hoheit und mir, fortzusetzen. Eure Königliche Hoheit haben erwähnt der Tage, die mein hochseliger Großvater und mein innig geliebter Vater im gastfreien Hause hier zubringen durften. Ich selbst bin Zeuge gewesen des innigen Verkehrs zwischen Ihren und meinen Vorfahren; ich darf es wohl sagen mit Freuden, daß ich hier kein Fremder mehr bin. Ich habe mit diesem Hause und Volke zusammen getrauert an der Bahre hoher dahingeschiedener Fürsten, ich habe auch Freudenfeste mit denselben feiern können. Ich kehre in bekannte und mir lieb gewordene Räume und Kreise zurück und hoffe von ganzem Herzen, daß die innigen und warmen Beziehungen, die zwischen den Häusern Mecklenburg und Hohenzollern, zwischen dem mecklenburgischen Volke und dem preußischen bestehen, eifrig weiter gehegt und gepflegt werden. Ich bin niemals über die Reichstreue und deutsche Gesinnung der Mecklenburger in Zweifel gewesen. So möchte denn der Segen Gottes auf der Regierung Eurer Königlichen Hoheit und Ihres Hauses ruhen; deß mögen Sie sich versichert halten, daß mein Herz immer das wärmste Interesse für Sie und Ihr Land hegt, dieses Land, das eine Reihe tüchtigster Regenten hervorgebracht hat, dieses Land, das einen der besten Klassiker unserer deutschen Schriftsprache geliefert hat, dieses Land, dem wir Fritz Reuter verdanken. Ich fasse meine Wünsche zusammen, indem ich auf das Wohl des Herrschers des Landes und des mecklenburgischen Hauses trinke. Seine königliche Hoheit der Großherzog und sein ganzes Haus hurrah! hurrah! hurrah!"

— Der „Liverpool Post" zufolge hofft Kaiser Wilhelm, Kitchener werde, ehe er nach Indien abreist, Deutschland besuchen. Der Kaiser habe Kitchener persönlich versichern lassen, die deutsche Armee würde sich freuen, Gelegenheit zu bekommen, einen solch' hervorragenden Soldaten begrüßen zu können.

— In einer Besprechung der Emdener Rede des deutschen Kaisers betonen „Nowosti" zum Schlusse die Friedensliebe Kaiser Wilhelms. Das Petersburger Blatt schreibt: An der Spitze einer mächtigen Militärmacht stehend, strebt Kaiser Wilhelm nicht nach kriegerischen Lorbeeren, sondern nach friedlichen Erwerbungen. Er ist sich seiner Verantwortlichkeit für die Erhaltung des Friedens vor Deutschland und vor ganz Europa im höchsten Grade bewußt. In der Emdener Rede hat er ebenfalls das beliebte Friedensthema berührt. Zweifellos werden seine Worte überall den günstigsten Eindruck hervorrufen, da Deutschlands Friedensliebe eine der Hauptgarantien der jetzigen politischen Lage ist. Diese Friedensliebe ist aber das eigenste Werk Kaiser Wilhelms II. Sie muß ihm deshalb als besonderes Verdienst angerechnet werden. Wenn an seiner Stelle ein Herrscher wie Napoleon I. stünde, so wäre das heutige Europa der Schauplatz eines allgemeinen, schrecklichen Krieges. Aber Deutschland wird zum Glück von einem humanen, friedliebenden Kaiser regiert. Deshalb dienen alle Lasten eines bewaffneten Friedens, der Folge der Bildung einer starken Militärmacht im Zentrum Europas, nur als Gewähr des Weltfriedens, den alle Mächte in gleicher Weise nöthig haben.

— Eine Zentrumskorrespondenz widerspricht in einer Erörterung des Falles Löhning sehr energisch der Meinung, Löhning habe gehen müssen, weil er sich des Oefteren, wenn auch nur in engen Kreisen, gegen die Polenpolitik der Regierung ausgesprochen habe, und fährt fort: „Wenn eine Bekämpfung der Kanalvorlage erlaubt sein soll, warum darf ein Beamter dann nicht wenigstens privatim Bedenken äußern, ob die Polenpolitik nicht zu schroff durchgeführt werde, zumal ein Provinzialsteuerdirektor, der mit dieser Politik amtlich gar nichts zu schaffen hat. Es ist doch festzuhalten, daß Herr Löhning nicht etwa im Abgeordnetenhause gegen die Polenpolitik gesprochen und gestimmt hat. Wenn ähnliche Aeußerungen stets so geahndet werden sollten, dann müßten fast alle höheren Beamten abgesetzt werden. Man soll im politischen Kampfe mit privaten Aeußerungen, auch solchen von politischen Gegnern, stets diskret umgehen, und das thun wir auch. Wer aber kein „Fremdling in Israel" ist, weiß, wie in höchsten Beamtenkreisen privatim oft sehr scharf abgeurtheilt wird über politische Bestrebungen, welche der Kaiser ganz persönlich als die seinigen betreibt. Von einem inzwischen verstorbenen Staatsminister sind Aeußerungen bekannt geworden, welche zumeist wirthschaftspolitische Dinge betreffen und die in der Rücksichtslosigkeit ihrer Kritik Jedermann ganz unglaublich halten würde. Verzichte man also darauf, hohe Beamte wegen privater kritischer Aeußerungen über die Polenpolitik zu maßregeln. Würde hier mit gleichem Maße gemessen, so würden Furcht und Zittern in die Spitzen unserer Bureaukratie einziehen." Die Korrespondenz weist sodann auf die ungleiche Bewerthung der Söhne und Töchter von Feldwebeln hin. Es stehe fest, daß nicht nur der Hofprediger Stöcker der Sohn eines Feldwebels sei, sondern daß auch manche Feldwebelsöhne hohe Beamte geworden seien. Es sei ein ungeheures Mandarinenthum, wenn der Staat nach der Herkunft der Beamtenfrauen frage. „Daß gerade die Feldwebeltöchter in Verruf erklärt werden, kommt uns ganz horrend vor und entspricht am wenigsten den Traditionen eines Militärstaates, in dem sonst alles als sacrosanct angesehen wird, was mit der Armee nur irgendwie zusammenhängt."

Ausland.

Wie aus **Lemberg** gemeldet wird, wurde der Gerichtspräsident Luckiewicz nach Tarnopol entsandt, um ein gerichtliches Verfahren gegen die dortigen Beamten einzuleiten, welche sich an der Streikagitation betheiligt haben. Ferner wurden zwei Richter dorthin delegirt, weil die daselbst befindlichen Gerichtsbehörden nicht im Stande sind, das anschwellende Material zu bewältigen. Auf der ganzen Linie steigt die Streikbewegung, die namentlich durch ruthenische Akademiker geschürt wird. Charakteristisch ist, daß an vielen Orten sich auch das Hofgesinde den Streikenden anschließt. Die Erregung in Folge der vielfachen Zusammenstöße mit dem Militär, wobei zahlreiche Arbeiter verwundet wurden, ist überaus groß. Die Landarbeiter erklären, daß sie nicht das Geringste von ihren Forderungen ablassen würden.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, erklärte General Gallifet, Dreyfus habe ein Gnadengesuch unterzeichnet und damit seine Schuld zugestanden.

In **Dänemark** macht sich eine Strömung geltend, welche mit Deutschland Frieden machen möchte. Die beiden freisinnigen Schriftsteller Pastor Uffe Birksdal und Dr. Oestrup in Kopenhagen haben schon in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften die Nothwendigkeit nachgewiesen, in ein freundliches Verhältniß zu dem südlichen Nachbar zu treten, aus politischen wie aus kommerziellen Gründen. „Man sollte," heißt es in einem Artikel Birksdals, „in einem von vielen Männern und Frauen unterschriebenen offenen Brief an das deutsche Volk, Schutz für die dänische Nationalität in Nordschleswig fordern und dafür jeglichem Revanchegedanken sowie jeglicher Agitation für die Wiedergewinnung jenes Gebietes entsagen und offen und ehrlich die Bestimmungen des Wiener Friedens, welcher Schleswig-Holstein an Preußen und Oesterreich abtrat, als unabänderlich gelten lassen." Dieser Gedanke wird in Dänemark viel erörtert, er findet auch vielfach Zustimmung, namentlich bei den Liberalen, wird aber von den Konservativen bekämpft.

Aus **Jerusalem** werden dem Wiener „Vaterland" einige interessante Einzelheiten über die Verurtheilung der griechisch-orthodoxen Mönche mitgetheilt, welche am 4. November v. J. an der Grabeskirche die Franziskaner — darunter zwei deutsche Reichsangehörige und mehrere Italiener — überfallen hatten. Darnach hatte anfangs das französische Generalkonsulat, da Frankreich das Protektorat über alle katholischen Anstalten beansprucht, entschieden eine Bestrafung der griechischen Mönche gefordert, aber nach wenigen Wochen wurde der Eifer immer schwächer, da Rußland im entgegengesetzten Sinne wirkte. Da erklärten die Regierungen Deutschlands und Italiens durch ihre Konsuln dem Pascha, daß sie ihre Staatsangehörigen nicht ungestraft überfallen lassen würden und forderten die Bestrafung der Uebelthäter. Die türkischen Beamten zeigten jedoch keinen Eifer, bis Anfangs 1902 der Gouverneur Djevad Pascha abberufen wurde. Als Anfangs März der neue Gouverneur angekommen war, erhielt der deutsche Konsul von Berlin ein nicht chiffrirtes Telegramm, das ihm den strikten Auftrag ertheilte, die Affaire ohne Rücksicht auf irgendwelche Macht energisch zu verfolgen. Und wirklich nahm der Untersuchungsrichter seine unterbrochene Thätigkeit wieder auf, aber es hatte den Anschein, als ob die Griechen straflos ausgehen würden, und am 28. oder 29. Mai erfuhren die Konsuln Deutschlands und Italiens, daß der Untersuchungsrichter die Franziskaner für schuldig befunden und auch bereits an dieselben als Angeklagte gerichtliche Vorladungen geschickt habe! Sofort eilte der deutsche Konsul zum Pascha, aber derselbe war krank gemeldet und konnte ihn daher nicht empfangen. Der Konsul berichtete sofort an seine Regierung über die gefährliche Wendung. Drei Tage darauf kam er wieder zum Gouverneur; er hatte ein nicht chiffrirtes Telegramm von Berlin erhalten — in „wissenden" Kreisen sagte man, daß es „Wilhelm II." gezeichnet gewesen wäre — und auch dem Gouverneur war von Konstantinopel ein nicht weniger energisches Telegramm zugekommen, nachdem er zuvor stundenlang einem der Sekretäre des Sultans hatte Rede und Antwort stehen müssen. Der Pascha sagte diesmal alles zu. Die ungerechte Zitation der Franziskaner wurde zurückgenommen und die Untersuchung von vorne begonnen. Am 9. Juli wurden die griechischen Mönche wegen des Angriffs gegen die Franziskaner verurtheilt. Der deutsche und italienische Konsul waren zur Verhandlung persönlich erschienen. Der Dragoman des französischen Generalkonsulates war nur als Zuhörer zugelassen worden. Den Verurtheilten steht nun die Appellation an eine zweite (Beirut) und eine dritte Instanz (Konstantinopel) offen, doch gilt es für wahrscheinlich, daß der Einfluß Deutschlands auch hier eventuelle Winkelzüge der Behörden durchkreuzen werde.

Wie in **Shanghai** der Korrespondent des „Breau Laffan" erfährt, sind zwischen den englischen und den chinesischen Mitgliedern der Kommission zur Berathung eines englisch-chinesischen Handelsvertrages Schwierigkeiten über die Frage der Regelung der Binnen-Schifffahrt entstanden, die eine Stockung in den Verhandlungen herbeizuführen drohen. Die chinesischen Kommissionsmitglieder verweigern ihre Zustimmung zu den britischen Vorschlägen bezüglich Erweiterung des gegenwärtigen Wasserstraßensystems. Die kürzliche Reise der Kommission nach Hankau hat das Ergebniß gehabt, daß die Vizekönige beider Yangtse-Provinzen jetzt über alle in Betracht kommenden Punkte zu Rathe gezogen werden müssen, wodurch die Schwierigkeiten vermehrt werden und weitere Verzögerungen entstehen können.

Provinzielle Umschau.

Der Ober-Reg.-Rath Dr. von Lieres und Wilkau in **Köslin** ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksausschuß zu Köslin ernannt. — In **Gülzow** feiert am morgigen Sonntag das Hirschfeld'sche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — Zum Rektor der städtischen Schule in **Stargard** wurde Rektor Haenzel aus Gollnow gewählt. — Ueber das Vermögen des Kürschnermeisters Richard Knop in **Pollnow** ist das Konkursverfahren eröffnet. — Aus **Westpreußen** wird uns geschrieben: In welcher Weise Westpreußen polonisirt wird, ersieht man sehr deutlich aus den Annoncen in den verschiedenen Provinzialblättern. Wird ein Gutsinspektor gesucht, so verlangt man häufig einen solchen, welcher der polnischen Sprache mächtig ist; ebenso verlangen Geschäftsleute vielfach solche Lehrlinge und Gehülfen, und so liegt es im Interesse deutscher Jünglinge, sich ihres Fortkommens halber die polnische Sprache anzueignen. Neuerdings soll sogar eine höhere Schulanstalt willens sein, den polnischen Sprachunterricht als fakultativen Unterrichtsgegenstand einzuführen, damit deutsche Jünglinge sich dazu befähigen, später im Amte oder Verkehre mit Polen deren Sprache sich bedienen können. Es sind meistens Deutsche, welche so ihres Vortheils halber für die polnische Sprache arbeiten. Besonders hört man in Gasthöfen solcher Kirchdörfer, in denen polnische Bevölkerung vorherrschend ist, meistens nur die polnische Sprache, trotzdem die Wirthe von Hause aus Deutsche sind. Das Dienstpersonal ist polnisch, und wenn der Gasthofsbesitzer katholisch ist, wird seine Frau eine Polin, und die polonisirte Familie ist dem Deutschthum entfremdet. Nur die Volksschule ist es, die dem Vordringen des Polenthums noch Widerstand leistet; darum wird sie von den polnischen Agitatoren, geistlichen und weltlichen, gehaßt und ein deutscher Lehrer inmitten einer polnischen Bevölkerung ist kein beneidenswerther Mann, zumal er nicht immer den nöthigen Schutz gefunden, auf den er gerechnet hat. — Von der **hinterpommerschen Grenze** wird uns geschrieben: Wie mitunter selbst die öffentliche Wohlthätigkeit gehänselt wird, zeigt folgender ergötzlicher Vorfall: Im Krankenhause einer westpreußischen Stadt simulirte ein dort aufgenommener Bäckergeselle Geisteskrankheit. Die ihn behandelnden beiden Aerzte erkannten dies nach einigen Tagen und ließen ihn an die Luft setzen. Dem arbeitsscheuen Menschen hatte es im Krankenhause überaus wohlgefallen, und er schied mit großem Mißbehagen aus dem Hause, worin die Krankenschwester ihn so liebevoll gepflegt hatte. Den Aerzten aber war er bitterböse und schrieb jedem derselben von Neustettin aus eine Epistel in Versen. Dem christlichen Arzte gegenüber stimmt er einen elegischen Ton an und nennt sich zum Schlusse: „Ernst Fabricius, Lump und Dichter." Dem andern, israelitischen Arzte aber sandte er folgende Zeilen: „Eine Schachtel Schweizerpillen werden Ihnen die Härte stillen. Hilft dieses nicht, dann helfen muß ein Liter Oel von Ricinus. Wär' ich gewesen Ihr Glaubensgenosse, hätten Se mer nischt gespielt die Posse. Hochachtend Ernst Fabricius, Vagabund und krummer Hund."

Kunst und Literatur.

Die **deutsche Reichspostverwaltung** hat in China eine bedauerliche Schlappe zu verzeichnen. Sie, die mit der Zahl ihrer Postanstalten in China an der Spitze aller ausländischen Postverwaltungen marschirt, hat sich, wie die Zeitschrift „**Asien**" in ihrer Julinummer (10.) berichtet, von England, das dort weit weniger Postanstalten unterhält, auf dem Gebiete der Portotaxen überholen lassen. Deutschland wie England wenden bekanntlich im Verkehr mit ihren Ko-

---

Nachbarskinder.

Original-Roman von Irene von Hellmuth.
[20] (Nachdruck verboten.)

Ein leiser Schrei entfuhr ihren Lippen, als sie den jungen Mann bemerkte. Es schien fast, als wankte die Gestalt des Mädchens, der Wasserkrug entfiel den zitternden Fingern und zersprang in Scherben auf den Steinfließen des Hausflurs. Die Hand auf das Herz gepreßt, schien Eva völlig ihre Fassung verloren zu haben, — doch nur einen Augenblick. In derselben Minute richtete sie sich auf, ein Ausdruck von fester Entschlossenheit lag auf dem schönen, bleichen Gesicht, nur um den kleinen blassen Mund zuckte es wie verhaltenes Weinen. Sie bemerkte nicht, wie der junge Mann sie mit verzehrenden Blicken betrachtete, sie sah den heißen Strahl nicht, der aus seinen Augen brach, denn sie hielt die ihrigen gesenkt, als wollte sie die Trümmer und Splitter des Wasserkruges zählen.

„Eva!"

Die Stimme des Doktors bebte leidenschaftlich, er vermochte kaum Herr seiner Aufregung zu werden. Hastig ergriff er ihre Hand und wollte sie an seine Lippen ziehen. Vergessen war in diesem Moment alles, was er sich vorgenommen, vergessen, daß sie ihn gestern gekränkt, beleidigt, daß sie ihm bitter weh gethan.

Er sah nur die holde, mädchenhafte Erscheinung vor sich, sah das liebliche Gesicht mit dem schönen, wie gewöhnlich in zwei Zöpfen um den Kopf geschlungenen Haar, und der Wunsch, sie zu besitzen, stieg übermächtig und heiß in seinem Herzen auf.

Mit einer hastigen Bewegung zog Eva die Hand zurück und trat einen Schritt von ihm weg. Er starrte das Mädchen an, als hinge von der nächsten Minute Tod und Leben für ihn ab.

„Eva?" fragte er bestürzt, „was bedeutet dies? Warum weichen Sie so scheu zurück? Weshalb sind Sie so unnahbar? So antworten Sie!"

„Lassen Sie mich, — ich bitte Sie!"

Ein Ausdruck flehender Angst lag in den wenigen Worten.

Er trat ganz nahe an das Mädchen heran, seine Stimme sank zum Flüstern herab.

„Eva, — so wüßtest Du es wirklich noch nicht, daß ich Dich liebe, wie nur ein Mann ein Mädchen lieben kann, daß jeder Gedanke meines Herzens, jeder Pulsschlag Dir gehört, — Dir allein? Du hättest es nicht errathen, was meine Lippen Dir bisher verschwiegen? — Doch Eva, — doch, — Du mußt es wissen, denn in Deinen Augen habe ich oft die Antwort auf meine stumme Frage gelesen! Ich warb um Dich, wenn auch nicht mit Worten! — Du verstandest mich doch! Und jetzt laß mich die süße, beglückende Antwort hören, — Eva, hast Du mich lieb? Willst Du die Meine werden?"

Es klang so süß, dieses Geständniß, so weich und bittend.

Er wollte das Mädchen an sich reißen, es an seine Brust drücken. Da geschah das Unerhörte, das, was er nicht begreifen konnte.

Eva wollte, ohne ein Wort zu erwidern, an ihm vorüber. Man sah es ihr an, sie war in einer furchtbaren Aufregung.

Der junge Mann vertrat ihr den Weg.

„Du weichst mir aus? — Eva, — wie ist das möglich?"

„Sie werden mich verstehen, — wenn ich Ihnen gesagt habe, — daß ich nie — die Ihre werden kann!"

Nur mühsam und gepreßt hatte sie es hervorgestoßen.

Er sah sie an, als hätte er nicht recht gehört.

„Eva" — er rang nach Athem, — „das ist nicht möglich, — das kann ja nicht sein!"

„Doch, es ist so!"

„Mädchen, bedenke doch, es gilt mein ganzes Lebensglück, meine Zukunft! Ich flehe Dich an, rede, — sprich, — weshalb weisest Du mich zurück? Noch fasse ich es nicht!"

Sie sah die Qual in seinen Augen und fühlte ihre Standhaftigkeit mehr und mehr schwinden.

„Ich bitte — erlassen Sie mir die Antwort, — kommen wir zu Ende."

„Und — Du heißest mich gehen? — Du — mich?"

Er umspannte mit eisernem Griff das Handgelenk Evas, daß sie beinahe aufgeschrien hätte.

„Du wirst mir jetzt Antwort geben auf meine Frage, — jetzt, auf der Stelle, — ich will es, — hörst Du?"

In seine Stirn stieg die Röthe des Zornes, auch Eva hob den Kopf und schaute dem jungen Manne, dessen Erregung ins Maßlose gestiegen war, fest in die blitzenden Augen.

„Und wenn ich diese Antwort nicht geben kann, wenn ich sie verweigere, verweigern muß, was dann?"

Er schleuderte heftig ihre Hand weg, als hätte er ein giftiges Reptil berührt.

„Ach Du, — Du" —

Ein bitteres, herbes Wort wollte sich ihm über die Lippen drängen, er unterdrückte es rasch.

„So war also alles Lüge, alles Verstellung! Dein Lächeln, Deine süßen Blicke nichts als die Koketterie eines eitlen, herzlosen Weibes! Du wolltest mich zu Deinem Sklaven machen, wolltest den Triumph haben, mich als schmachtenden Liebhaber zu sehen, und ich ging wie ein Tölpel, wie ein Gimpel in die ausgespannten Netze einer falschen, giftigen Spinne! Nun sie mich darin zappeln sieht, hat sie ihr Werk vollendet. Aber nimm Dich in Acht, daß Du nicht noch büßen mußt, was Du heute verbrachst! Du nimmst mir in diesem Augenblick viel, fast alles! Den Glauben an die Wahrheit, an die Reinheit, Du nimmst mir die Hoffnung auf die Zukunft! Das alles hast Du mir gestohlen, und es müßte keinen Gott im Himmel geben, wenn diese That ungerächt bliebe! Mit einem Herzen voll froher Hoffnungen kam ich hierher, und ärmer als ein Bettler fühle ich mich jetzt! Zum Narren hast Du mich gehabt, — o, wie Du lachen wirst über den blöden Thoren, der all sein Lebensglück von Dir erwartete! Nimm nur jenen Andern, der eben fortging; denn ich weiß es jetzt, Du liebst ihn, um seinetwillen stießest Du mich zurück. Aber Glück wird Dir nicht erblühen auf Deinem ferneren Lebenswege — Du falsche Komödiantin!"

Damit stürzte er fort. Eva stand und starrte mit weit aufgerissenen Augen nach der Stelle, von der er verschwunden war, — dann brach sie mit einem dumpfen Schmerzenslaut zusammen. Halb bewußtlos lag sie auf den kalten Steinfließen, bis die Mutter kam und das wankende Mädchen ins Zimmer führte. Die alte Frau wußte, was vorgegangen war. Die laute, zuletzt fast schreiende Stimme des Doktors war wohl zu ihr hinein gedrungen. —

IX.

Eine Woche war vergangen. Siegreich zog jetzt der Frühling ein in die Lande und streute Blumen und Blüthen auf alle Wege. In der Stadt selbst war es heute auffallend still, denn der schöne Sonntag-Nachmittag hatte Alt und Jung hinausgelockt ins Freie; auf der Straße sah man nur einige spielende Kinder, die lachend herumtollten und sich mit Ballwerfen vergnügten. Frau Linde saß auf ihrem gewöhnlichen Platz am Fenster und strickte. Um ihren Mund hatten sich in der letzten Zeit einige tiefe Fältchen gegraben, was dem gütigen, rundlichen Gesicht einen Ausdruck von Strenge verlieh. Auch die sonst so milde blickenden Augen hatten etwas von ihrer früheren Freundlichkeit verloren.

Von Zeit zu Zeit spähte sie den Weg entlang, so weit sie ihn übersehen konnte; manchmal schüttelte sie wie mißbilligend den Kopf und wandte sich enttäuscht wieder ihrer Arbeit zu. Nur der herbe Zug in ihrem Antlitz verschärfte sich noch mehr. Dann klapperten die Nadeln um so rascher aneinander, als gelte es, die Arbeit so schnell als möglich zu vollenden.

Das junge Dienstmädchen trat schüchtern ein. „Darf ich jetzt den Kaffee bringen, Frau Sekretär?"

„Warte damit, bis mein Sohn kommt. Er wollte nur einen Spaziergang machen und versprach, bis 4 Uhr zurückzukehren. Heute, an meinem Geburtstag, wird er sicher pünktlich sein. Wir trinken dann zusammen Kaffee."

Das Mädchen zog sich zurück, und Frau Linde strickte eifrig weiter. Einmal stand sie auf, trat an den festlich gedeckten Geburtstagstisch und betrachtete die kleinen Geschenke. Dann stellte sie zwei Tassen zurecht, einen großen mit Blumen umrandeten Napfkuchen dazu, und ordnete alles so zierlich auf dem schneeweißen, glänzenden Tischtuch, daß man seine Freude daran haben konnte.

Der Erwartete mußte ja jeden Augenblick kommen, dann sollte er alles bereit finden. Sie wollte ihn überraschen mit dem selbstgebackenen Kuchen, den er so gerne aß.

Aber wieder war eine halbe Stunde vergangen und alles blieb still.

Auf der Stirn der alten Dame lag eine finstere Wolke; es waren sicher unangenehme Gedanken, die ihr durch den Kopf gingen, ja sogar manchmal seufzte sie tief und schmerzlich auf. „Er hat sicher mich und meinen Geburtstag vergessen, wie er in der letzten Zeit eben alles vergißt," murmelte sie für sich, doch horchte sie plötzlich gespannt nach der Thüre hin, und ihr ganzes Gesicht hellte sich auf. Draußen erklang ein leichter Schritt, bis zum Eingang des Zimmers hin, dann herrschte wieder Stille. Zögerte der Angekommene einzutreten?

(Fortsetzung folgt.)

lonien die Inlandsbriefposttaxe an; bezüglich der eigenen Postanstalten in China hielt man sich bisher beiderseits durch den Weltpostverein verpflichtet, und so kommt es, daß ein Brief von 15 Gr. von Berlin nach Tsingtau nur 10 Pf. kostet, von Shanghai dagegen nach Tsingtau mit 20 Pf. frankirt werden muß, und dies, obwohl es in beiden Fällen sich um den Verkehr ausschließlich zwischen deutschen Aemtern handelt, in dessen Angelegenheiten das Ausland füglich nichts dreinzureden haben sollte. Namentlich den deutschen Kaufleuten in China wollte es nicht einleuchten, daß ihnen die zahlreichen deutschen Postämter nicht einmal den Vortheil der Inlandsbriefposttaxe für ihren gegenseitigen Verkehr gewähren sollten; ihre zahlreichen diesbezüglichen Vorstellungen scheiterten aber an der mangelnden Interpretationskunst der deutschen Reichspost internationalen Verträgen gegenüber. Die Engländer sind hierin bekanntlich weniger — ungeschickt — und haben seit dem 1. Mai d. J. auch ihren Postämtern in China die Pennybriefposttaxe gewährt. Hoffentlich läßt sich hierdurch die deutsche Postverwaltung „erleuchten“ und macht baldigst einem Zustande ein Ende, der nach dem Vorgehen Englands vom Standpunkte der deutschen Handelsinteressen in China vollends unhaltbar ist. Neben dieser Mahnung an die deutsche Reichspost enthält die Julinummer von „Asien“ eine reichhaltige Zusammenstellung von Absatzgelegenheiten für Automobile in Asien, einen beachtenswerthen Hinweis auf den mangelnden Rechtsschutz der ausländischen Waarenzeichen in China, einen frisch geschriebenen Reisebericht „Peking-Urga“ von einem unserer tapferen Chinakämpfer, Oberlt. Faupel, die Fortsetzung einer sehr fleißigen und erschöpfenden Arbeit über das dunkle Gebiet der asiatischen Kartographie aus der Feder des Asienforschers Oberst v. Diest u. A. m.

Gerichts-Zeitung.

— Vor der dritten Ferien-Strafkammer des Berliner Landgerichts I fand gestern, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, der Prozeß wegen der seinerzeit von uns gemeldeten Beschlagnahme von Hans Schreiber's Sittenstudien „Nichts für Backfische“ statt. Nach mehrstündiger Verhandlung, in derem interessanten Verlauf u. A. der Präsident des Gerichtshofes den unten auf dem Buche bezeichneten Verleger Hugo Steinitz für den Autor des konfiszirten Werkes gehalten hatte, wurde die Beschlagnahme aufrecht erhalten. Der Verfasser hat die Revision angemeldet.

— Von einem modernen Toggenburg wird aus Wien berichtet: Beim Bezirksgericht Josephstadt suchte ein junges Mädchen aus gutem Hause, Frl. Paula D., Schutz gegen die beharrlichen und, was die Qualität betrifft, nicht ganz gewöhnlichen Aufmerksamkeiten des 25jährigen Postsparkassenbeamten Franz A. Sie fühle sich, heißt es in der Klage, durch diese seit Jahren fortgesetzten Gefühlsäußerungen in ihrer Mädchenehre beleidigt. Der Angeklagte sei ihr zwar nicht in verletzender Weise nahegetreten und habe sich mit Grüßen aus der Ferne, und zwar in Form von Ansichtskarten, Blumen, Liebesgedichten und Musikstücken begnügt, aber am 29. Juni, ihrem Namenstag, habe er ihr „als treuer Freund und Verehrer“ nicht weniger als dreiunddreißig Ansichtskarten mit den innigsten Glückwünschen und herzlichsten Grüßen übermittelt. Zur Verhandlung erschien der Angeklagte nicht. In einer umfangreichen Eingabe motivirte er sein Fernbleiben damit, daß er sich zu schwach fühle, um sich gegen die in ihrer Art einzige Ehrenbeleidigungsklage zu verantworten. Er habe die edle, die gottvolle Paula weder je mit Worten, noch mit Blicken beleidigt, sondern in ihr seit Jahren sein Ideal gesehen, das ihn, wie er hoffe, einst glücklich machen werde. Trotz seiner mäßigen Mittel habe er der Klägerin hunderte und hunderte von Ansichtskarten geschickt. Nun sehe er wohl, daß „die Göttliche“ ihm unerreichbar sei. Er müsse das erhoffte Glück im Herzen begraben. Der Richter beschloß, den Geisteszustand des Angeklagten untersuchen zu lassen. Ein normaler Mensch schreibe keine 33 Ansichtskarten gleichen Inhalts an einem und demselben Tage zum Zeichen seiner Verehrung. Die Verhandlung wurde hierauf vertagt.

Schiffsnachrichten.

— Auf einer Werft in Gothenburg geht ein Schiff der Vollendung entgegen, das, nach den vorliegenden Abbildungen zu urtheilen, einen eigenthümlichen Eindruck machen wird. Es handelt sich hierbei um einen neuen Schiffstypus, ein Ballonfahrzeug, das als Ausrüstung einen Drachenballon nach dem System der bekannten deutschen Luftschiffer-Offiziere Parseval und v. Siegsfeld erhält und für den Kundschafterdienst an den schwedischen Küsten bestimmt ist. Das Schiff, für das der vorige Reichstag 200 000 Mark bewilligte, hat eine Länge von 47 Meter, eine Breite von 10 Meter, 1,8 Meter Tiefgang und eine Wasserverdrängung von etwa 220 Tonnen. Der Maschinenraum befindet sich ganz hinten, der übrige Raum ist fast in seiner gesamten Ausdehnung zur Aufnahme des Ballons bestimmt, zu welchem Zwecke sich an den beiden Längsseiten hohe Bretterwände erheben. Die Maschinen sind indessen nur zur Erzeugung von Wasserstoffgas und zur Inbetriebsetzung der Winde, an der sich das 700 Meter lange Stahlkabel befindet, bestimmt, denn das Fahrzeug selbst wird durch einen Bugsirdampfer bewegt. Zur Aufsammlung des Wasserstoffgases dienen Stahlbehälter. Die Besatzung des Schiffes ist auf zwei Offiziere, vier Unteroffiziere und 14 Mann berechnet, einschließlich der Luftschiffer. Der Ballon, den die Riedingersche Ballonfabrik in Augsburg liefert, wird mit allem Zubehör für Freifahrten versehen. Er kann 700 Kbm. Gas fassen und soll mit zwei Mann Besatzung in 500 Meter Höhe eine Tragfähigkeit von etwa 165 Kg. haben. Bei den eigenartigen Küstenverhältnissen Schwedens, besonders der Beschaffenheit der von dem Meere nach dem Innern führenden Wasserwege, die mit einer Unzahl Inseln besät sind, zwischen denen wegen des Baumbestandes eine Rekognoszirung schwer ist, dürfte das neue Ballonfahrzeug gute Dienste leisten.

Ein Friedhof-Jubiläum.

Am Ruheplatz der Todten,
Da pflegt es still zu sein,
Man hört nur leises Beten
Bei Kreuz und Leichenstein.

Es giebt kaum einen Ort, an dem mehr zu ernstem Nachdenken angeregt wird, als einen Friedhof, wo die Ruhe des Todes Alles vereint, ob alt, ob jung, ob reich, ob arm. Aber es sind nicht immer traurige Gedanken, welche uns dort beschäftigen, mag die Trauer nach dem Tode eines lieben Angehörigen auch tief und anhaltend sein, die Zeit läßt auch schließlich diese Wunde vernarben und die Stunden, welche man an den Gräbern weilt, werden zu freudigen Stunden der Erinnerung an die, welche uns einst nahe gestanden und die der unerbittliche Tod oft zu früh von uns gerissen. Aber für Jeden ist ein Gang über den Friedhof von Interesse, wenn man die Inschriften der Leichensteine verfolgt, denn dabei wird die Erinnerung wach gerufen an manchen Freund, der uns unvergeßlich, an manchen Mann, der im Leben eine Rolle gespielt, an manchen verdienten Bürger, dessen Wirken im Interesse der Stadt in gutem Andenken blieb. Aber auch mancher Name wird in unser Gedächtniß zurückgerufen, bei welchem wir uns an Noth und Elend erinnern müssen, welches der Träger des Namens für Viele gebracht. Wenn wir heute unsere Leser zu einem Gange über einen Friedhof einladen, so geschieht dies aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Tages der Eröffnung desselben, nämlich des alten Friedhofs an der Grabowerstraße. Hundert Jahre aus Stettins Geschichte ziehen beim Anblick der verschiedenen Kreuze und Denkmäler und ihrer Inschriften vor unserm geistigen Blick vorüber und es giebt kaum einen Stettiner Bürger, der nicht bei einem Gange über den Friedhof an einen lieben Angehörigen oder an einen Freund erinnert wird, obwohl der Friedhof schon seit einer langen Reihe von Jahren für die öffentlichen Beerdigungen geschlossen ist.

Um die Zeit der Eröffnung festzustellen, brauchen wir in keinem Archiv noch Dokumenten zu forschen, ein Blick auf ein einziges Grab giebt uns sichere Auskunft darüber. Wir werden durch dasselbe belehrt, daß die erste dort beerdigte Leiche die des Stadtsyndikus Böttcher war, sie ruht am Hauptwege links. Die einfache Tafel am Grabe hat folgende eigenartive und unfreiwillig komisch wirkende Inschrift:

„Sigmund Karl Böttcher,
geb. zu Jauer d. 15. Januar 1748, gest. als Syndikus dieser Stadt den 9. August 1802.
Die Anlage dieses Kirchhofes war mit sein Werk, sein Lohn dafür, der Erste darauf begraben zu werden.“

Das Grab dieses Mitbegründers des Friedhofs ist leicht zu finden, liegt es doch in der nächsten Nähe der Gräber und Denkmäler zweier Wohlthäter der Stadt Stettin, zunächst von Friederike Marie Elisabeth Schwenn (gest. 1881), deren Vermächtniß wir das Schwenn-Stift in der Bellevuestraße verdanken, und Kaufmann Heinrich Stolting (gest. 1884), der als „Letzter seines Stammes“ der Stadt sein gesamtes Vermögen und eine werthvolle Kupferstichsammlung vermachte. Aber es sind dies nicht die einzigen Wohlthäter der Stadt, welche auf dem Friedhof in der Grabowerstraße ihre letzte Ruhe gefunden haben, im älteren Theile des Kirchhofs finden wir das Grab Albert Sanne's (gest. 1860), des Mitbegründers des Sanne-Stolle-Stifts (seine Gattin war eine geborene Stolle), und das Grab von Bonaventura Kuhberg (gest. 1860), dessen Vermächtniß wir das stattliche und segensreich wirkende Kuhberg-Stift verdanken.

Auf der Wanderung über den Friedhof fallen besonders einige ältere Denkmäler auf, welche in früheren Jahren, besonders an den Sonntagen stets von zahlreichen Besuchern umstanden wurden. Zunächst das große Denkmal mit der schlafenden Jungfrau, welches treue Elternliebe der einzigen im blühenden Alter dahingerafften Tochter gewidmet hat, darunter ruht Johanna Karoline Emilie Wilhelmine Kühl (gest. 1823), die Tochter eines Schiffskapitäns Kühl. Die Legende giebt von ihrem Tode zwei Nachrichten, nach der einen soll das junge Mädchen an ihrem Hochzeitstage, nach der anderen bei der Rückkehr von einem Ball vom jähen Tode überrascht sein. In nächster Nähe dieses Grabes finden wir ein älteres Denkmal, welches einen trauernden Engel darstellt, es ist dem Geh. Justizrath Wiegand (gest. 1823) gewidmet. Weiter sehen wir dort ein Grabmal mit Helm und Schwert, welches andeutet, daß dort ein Held ruht, es gilt dem 1821 verstorbenen O. W. von Hohendorf. Setzen wir unsere Wanderung fort, so finden wir an den Denksteinen noch viele in guter Erinnerung stehende Namen. So ruht dort ein um die Provinz Pommern hochverdienter Mann, dem auch in den Anlagen vor dem Königsthor ein besonderes Denkmal gesetzt ist, der Oberpräsident Dr. Joh. Aug. Sack (gest. 1831). Weiter haben ihre letzte Ruhe auf dem Friedhof gefunden Regierungspräsident Heinrich Müller (1843), Geh. Regierungs- und Schulrath Graßmann (1866), dem viele der hiesigen älteren Elementarlehrer ihre Ausbildung zu verdanken haben, Oberlehrer Karl Aug. Friedländer (1861), dem Begründer der heute noch in Blüthe stehenden Friedländer'schen Töchterschule, sodann Prof. Graßmann (1852), der Meister vom Stuhl der Loge zu den 3 Zirkeln, M. F. W. Schünemann (1851), Pastor prim. der Jakobikirche, Generalsuperintendent Dr. Alb. Sigm. Jaspis (1891), Pastor Luckow an der St. Gertrud-Kirche (1886), Oberbürgermeister Geh. Regierungsrtth A. F. Masche (1858), Geh. Regierungsrath Ad. Lorenz (1880), Apellationsgerichtsraths A. v. Brauditsch, Geh. Medizinalrath Dr. Otto (1876), Generalarzt Dr. A. F. Wasserstuber (1867), Geh. Justizrath D. L. Genschow (1843), Bankdirektor J. H. Dumrath (1855), Stadtrath Karl Aug. Schulze (1852), Geh. Medizinalrath Dr. Steffen (1872), Geh. Medizinalrath Dr. E. Behm (1880), Bürgermeister W. Sternberg (1883), die Direktoren der Berlin-Stettiner Eisenbahn Ed. Fretzdorff (1875) und C. A. Pitschky (1885), Dir. W. Kleinsorge (1883), der langjährige Leiter der Friedrich Wilhelm-Schule, Stadtältester W. Schmidt (1885) Stadtrath J. F. Agath (1883), Prof. Dr. H. Hering, Meister vom Stuhl (1886). Aus ihrer kommunalen Thätigkeit stehen noch im besten Gedächtniß der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Otto Wolff und der stets schlagfertige Direktor der „Germania“ Dr. C. F. G. H. Amelung (1899). Nicht vergessen dürfen wir zwei weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Männer, welche hier auch ihre Ruhestätte gefunden haben: das einfach aber würdig ausgestattete Grab des Malers und Weltumseglers Eduard Hildebrandt (1868) und das Grab des feinfühlenden Dichters, Direktors Franz Jahn, des „Lieder-Jahn“ (1887).

Stettin ist Handelsstadt, davon werden wir auch auf unserem Gange über den Friedhof erinnert, ruhen doch hier viele angesehene Vrtreter der Kaufmannschaft für immer von ihrer aufreibenden Geschäftsthätigkeit aus, viele Begründer achtbarer Firmen, welche heute noch floriren und für welche von den Nachkommen der alte Ruf hochgehalten wird. Lassen wir auch davon einige Namen an unserem geistigen Blick vorüberziehen: C. W. Gribel (1845), Ferd. Brumm (1845), Fr. Gottl. Scalla (1861), Ernst Wegener (1862), H. P. L. Lemonius (1863), welcher in Stettin den ersten Dampfer laufen ließ, Stadtrath und Kommerzienrath C. F. Hellwig (1864), Gustav Metzler (1865), Adolf W. Picht (1866), Jul. Th. Hemptenmacher (1867), John Lawrence (1872), Th. Hellmuth Schröder (1873), Fr. L. Theune (1873), C. A. R. Bettenstädt (1871), Wilhelm Schlutow (1876), E. W. Krahnstoewer (1877), Bankdirektor L. Hindersin (1877), Julius Meister (1878), H. Th. Ludendorff (1878), Jul. Alb. Rohleder (1878), Theodor Gribel (1883), Gustav Adolf Toepffer (1883), C. L. F. Baevenroth (1884), Geh. Kommerzienrath Ferd. Brumm (1885), Konsul Th. Schreyer (1885), Hermann Proschwitzky (1886), Fr. Leopold Schultz (1889), Friedr. Braun (1889), C. A. F. Bachhusen (1889), A. F. Kreßmann (1890), Paul Jul. Stahlberg (1891), Oskar Kisker (1892), Georg Bartels (1895), Heinrich Kettner (1901); hier seien auch die Begründer zweier noch bestehenden Buchdruckereien genannt: F. W. Hessenland (1866) und Jul. Herrcke (1870). — Schließlich sei auch einer Anzahl angesehener Handwerker gedacht, welche es durch ihren Fleiß zu Ansehen gebracht hatten: Wagenbauer August Bahr (1871), Tischlermeister J. H. Brachmann (1872), Schlossermeister Hermann Kolesch (1878), Fleischermeister Karl Freybe (1893) und Drechslermeister Karl Ludwig Kayser (Pfeifen-Kayser) (1898).

Haben wir in Vorstehendem den Friedhof an der Grabowerstraße aus Anlaß des 100jährigen Bestehens als Ruhestätte der Verstorbenen gewürdigt, so wollen wir am Schlusse der Hoffnung Ausdruck geben, daß derselbe im zweiten Jahrhundert ein ständiger Erholungsort für die Lebenden bleiben werde, wozu er sich in den letzten Jahren schon mehr und mehr entwickelt hat. Die schönen Anlagen vor dem Königsthor sind durch die darin vorgenommenen neuen Straßenanlagen wesentlich geschmälert worden, ein trefflicher Ersatz für dieselben dürfte in Zukunft der alte Friedhof sein. Die städtischen Behörden sind bemüht, denselben immer schöner zu gestalten, so daß man ihn schon vielfach den „botanischen Garten“ nennt; an dem jetzt so beliebten „Freikonzert“ fehlt es auch dort nicht, denn die gefiederten Sänger, vor allem die Nachtigall, haben zahlreich ihre Nester in den alten stattlichen Bäumen aufgeschlagen und lassen ihre stets willkommenen Lieder erschallen und es giebt nichts Schöneres, nichts Erquickenderes, als einen Morgenspaziergang über den alten Friedhof, er bringt Erholung und zwingt zum Bewundern der schönen Natur, die sich dort in vielseitiger Pracht entfaltet. Dabei werden uns die erhaltenen Denkmäler und Grabkreuze stets ein „Memento mori“ zurufen und uns in der Natur mit dem Gedanken an den Tod vertraut machen, denn, wie sagt doch W. v. Humboldt: „Man muß . . . in der Natur ein höheres und über die Menschheit waltendes Wesen erkennen und fühlen . . . Der Gedanke des Todes hat dann nichts, was abschrecken oder ungewöhnlich bekümmern könnte, man beschäftigt sich vielmehr gern mit ihm und sieht das Ausscheiden aus dem Leben, was ihm auch immer folgen möge, als eine natürliche Entwickelungsstufe in der Folge des Daseins an.“ R. O. K.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. August. In der am 14. d. M. stattfindenden Kreistagssitzung kommt u. a. ein Antrag der Stadt Gartz a. O. zur Berathung auf Erlaß einer Eingabe wegen des Baues einer Staatsbahn von Stettin über Gartz a. O. und Schwedt a. O. nach Oderberg.

— v. Wenckstern, Oberst a. D., zuletzt à la suite des pomm. Füs.-Regts. Nr. 34 und Kommandant von Diedenhofen, ist unter Ertheilung der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regts. mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

— Der aus Stettin gebürtige Musketier Heinrich Mampe der 3. Kompagnie 4. westpreußischen Infanterie-Regts. Nr. 140 in Inowrazlaw ist fahnenflüchtig geworden und wird deshalb steckbrieflich verfolgt.

— Am 7. und 8. August findet ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfen Patronen im Gelände Hohenfelde—Boock—Mewegen—Blankensee, Schußrichtung nach Nordwesten statt. Das gefährdete Gelände, welches von 8 Uhr Vorm. bis 2 Uhr Nachm. durch Sicherheitsposten abgesperrt werden wird, wird begrenzt im Süden durch den Weg Hohenfelde—Boock, im Westen durch den Weg Boock—F. Regow—Freienstein, im Norden durch den Weg Mewegen—Blankensee, östlich des Wegekreuzes bei Dreieck 36—Blankensee Ostausgang, im Osten durch die Linie Blankensee Gehöft zu Böck 1,5 Km. östlich Hohenfelde.

— In Altdamm fand gestern und heute die Besichtigung des Train-Bats. Nr. 2 durch den Traindepot-Inspektor Generalmajor Fritsch und den Direktor der 2. Traindepot-Direktion Oberstleutnant Gevers statt.

— Es sei daran erinnert, daß die Loose zur 2. Klasse 207. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie bis Dienstag, den 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechtes erneuert werden müssen.

Stettin, 2. August. Die Schützen-Kompagnie der Bürger veranstaltet in ihrem Schießpark an der Warsowerstraße morgen Sonntag und Montag das diesjährige allgemeine Konkurrenz- und Silberschießen auf Stand- und Pistolenscheiben und sind dazu auch zahlreiche Einladungen an auswärtige Schützenvereine ergangen, so daß auf zahlreiche Betheiligung gerechnet wird. Am Montag Nachmittag findet auch Konzert im Schießpark statt.

— Der Amtsrichter Dunst in Karthaus ist nach Greifswald versetzt. Dem Amtsgerichtsrath Voß in Bergen a. R. ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen. Die Referendare Dr. Lönnies, Appelmann, Wegner, Dr. Wolff im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Stettin sind zu Gerichts-Assessoren ernannt.

— In der Woche vom 20. Juli bis 26. Juli kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 49 Erkrankungen und 3 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Scharlach mit 13 Erkrankungen (2 Todesfälle) auf, davon 1 Erkrankung (1 Todesfall) in Stettin. An Masern erkrankten 12 Personen, an Diphterie 11 Personen, davon 3 in Stettin, an Darmtyphus 9 Personen, davon 7 in Stettin, und an Kindbettfieber 4 Personen (1 Todesfall). In Stargard und in den Kreisen Regenwalde, Saatzig, Ueckermünde und Usedom-Wollin kamen Fälle von ansteckender Krankheit nicht vor.

— Der Schüler Paul Jochinke in Charlottenburg hat am 25. Juli v. J. die 15 Jahre alte Marie Wilke in Heringsdorf und der Arbeiter Wilhelm Horn hierselbst am 30. Juni d. J. den Schüler Paul Ottenhausen hier vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundlichen Thaten werden von dem Herrn Regierungspräsidenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

* Die Sanitätswachen hatten im Monat Juli insgesamt 153 Fälle von Hülfeleistung zu verzeichnen und zwar wurde ärztliche oder Samariterhülfe allein in 93 Fällen nachgesucht, während in 60 Fällen der Krankenwagen ausrücken mußte. Befördert wurden 37 Personen in die Krankenhäuser und 17 in die Wohnungen, dagegen unterblieb eine Beförderung als unnöthig in 6 Fällen, weil entweder die angeblich Verunglückten sich bereits entfernt hatten (3 Fälle), weil Betrunkene in Frage kamen (ein Fall) oder die verletzten Personen nach Anlegung eines Nothverbandes entlassen werden konnten. Es wurden 94 Verbände angelegt, 7 mal vom Arzt

Berliner Börse vom 1. August 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,35
do	2Mt.	85,15 G
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	215,70
do	3Mt.	214,25 G
Warschau	8Tg.	216,50 G

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,43 G
20 Francs-Stücke	16,31
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,185 G
Belgische "	81,30 B
Englische Bankn.	20,48
Französische "	81,40 B
Holländische "	168,90
Oesterreich. "	85,50
Russische "	216,15
Zollcoup. 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,00 G
" "	3½	103,00 G
" "	3	93,25 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	102,70 G
"	3½	102,70 G
		92,90 G

D. Reichs-Schatz 1900	4	102,30 B
Barmer Stadt-Anl.	4	103,20 B
Berliner " 1898	3½	100,25 G
Breslauer "	3½	99,70 G
Casseler "	3½	98,90 G
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	99,30 B
Duisburger "	3½	99,10 G
Elberfelder "	4	103,60 G
Essener "	3½	99,90 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	99,25 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	104,20 G
Magdeburger "	3½	99,60 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,90
Pommersche "	3½	99,50
Posener "	3½	99,10 G
" "	3	89,20
Rheinprov.-Obl.	3½	100,25 B
" Ser. 18	3½	95,60
" " 19	3½	100,25 B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,00
" "	3½	100,10
Westpr. "	3½	99,10
Berl. Pfandbriefe	5	118,00 G
" "	4½	110,50 G
" "	4	105,75 G
" "	3½	102,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	100,00 B
" "	3	90,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,80 G
Ostpreußische "	4	104,00 B
" "	3	89,75
Pommersche "	3½	99,80
" "	3	90,00 G
Posensche 6—10 "	4	103,00 G
" Serie C. "	3½	99,60 G
" A. "	3	90,50
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,70 G
" landschaftl. "	3	90,20 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	99,70 G
" landsch. neue "	3½	—,—
Schleswig.-Holst. "	4	103,40 G
" "	3½	99,00 G
" "	3	89,70 G
Westfälische "	4	—,—
" "	3½	99,40
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. "	3½	99,20 G
" " I. "	3	89,60 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
"	3½	—,—

Kur.-u.Nm. Rentenbr.	4	103,90 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,90 G
" "	3½	99,60 G
Posensche "	4	103,90 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	103,90 G
" "	3½	99,60 B
Rhein. u. Westf. "	4	104,00
" "	3½	99,50 G
Sächsische "	4	—,—
Schlesische "	4	103,70 G
" "	3½	100,10 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,70 G
" "	3½	99,70
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,25 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,40 G
" " amort.	4	105,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	91,00 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	62,00
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,30
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	—,—
Köln-Mind. Präm.	3½	137,00 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	133,40
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,20
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	127,50 B

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	76,10
Barletta-Loose	—	18,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	—,—
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	39,50 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,50 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	101,10 G
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	41,30
" Monop.-Anl.	1,75	43,30 G
" Gold- "	1,60	39,60 B
Italienische Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt-Anl.	4	76,80 G
Mexikan. Anleihe II.	5	101,50
Oesterr. Gold-Rente	4	—,—
" Papier- "	4½	—,—

Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	102,10
" Staatsch. (Lok.)	3	82,25 G
" 1860er Loose	4	—,—
" 1864er "	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	47,20 B
Rumän. Staats-Obl.	5	97,40 G
" " 1889	4	85,20 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	97,40
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,75 B
" amort. St.-A.	4	71,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	55,00
" Administr.	5	100,75 G
" 400 Frcs.-L.	—	113,90
Ungar. Gold-Rente	4	102,10 G
" Kronen-Rente	4	98,50 G
" Staats-R. 1897	3½	90,25 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,50 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,80 G
" 16.-17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 19	3½	95,50 G
" 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. G. Pr.-Pf. 1	3½	120,50 G
" " " " 2	3½	110,60 G
" " " " 5	3½	96,75 G
" " " " 6	4	100,10 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,80 G
" "	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,20 G
" " alte	3½	95,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,60 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,25 G
" "	3½	62,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,25 G
" Präm.- "	4	137,25 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
" " 3	4	99,50 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
" " 9	3½	95,00 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,50 G
" " 11. 12	4	86,40 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4⅓	115,25 G
" " 10	4½	112,00 G

Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,60 G
" " 1909	4	102,50 G
" " Com.-	3½	99,30 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	90,00 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 B
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,90 G
Schwzb. Hyp.-Pfdb.	3½	96,20 G
" "	4	102,20 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	123,50 G
Crefelder	87,25 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	178,50
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	108,75 B
Königsberg-Cranz	120,70 B
Lübeck-Büchen	144,40 G
Marienburg-Mlawka	71,00 G
Ostpreußische Südbahn	72,25

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	123,25 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	107,40 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
" Lok.- u. Strb.	145,00 G
Barmen-Elberfelder	153,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	112,25 G
" Straßenbahn	171,50 B
Elektr. Hochbahn	118,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,00
Hamburger "	178,50 G
Magdeburger "	121,50 G
Stettiner	118,50 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,60 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,20 G
Stargard-Küstrin 3½%	96,00 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	80,00 G
Breslauer Rhederei	12,25 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	105,90
Hansa, Dampfschifff.	120,00 G
Kette, D. Elbschifff.	71,90 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	63,50 G
Norddeutscher Lloyd	106,10 G
Schles. Dampfer-Co.	75,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	132,00 G
Bergisch-Märkische Bank	151,50 G
Berliner Bank	89,75 G
" Handels-Ges.	153,75
Braunschw. Bank	116,00 G
Breslauer Diskont-Bank	88,10 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	207,80
" Genossensch.-Bank	101,75 G
Disconto-Comm.	183,25
Gothaer Grundkred.-B.	127,10 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,25 G
Hannoversche Bank	118,25 G
Kieler "	132,75 G
Kölner Wechslerbank	89,00 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	1,50
" Credit-Anstalt	176,00 B
Magdeb. Bank-Verein	120,00 B
" Privatbank	93,20 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	195,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	132,40 G
Mitteld. Bodencredit	82,25 G
" Credit-Bank	109,90 G
Nationalbank für Dtschl.	114,80 G
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	93,00 G
Oesterr. Creditbank	—,—
Pomm. Hypoth.-Bank	16,80 G
Preuß. Bodencred.- "	139,00 G
" Centr.-Boden- "	169,70 B
" Hypoth.-Akt.- "	—,—
" Pfandbrief- "	123,75 G
Reichsbank	156,00 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische "	129,00 G
Westdeutsche "	89,50 G
Westfälische "	114,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	107,50 G
	Bock	155,50
	Böhm. Brauhaus	190,50 G
	Bolle Weißbier	68,50 G
	Landré	192,00 G
	Patzenhofer	213,50 G
	Pfefferberg	239,50 G
	Schöneberg Schl.	173,50 G
	Schultheiß	235,75 G
	Bochumer	—,—
	Germania Dortm.	—,—

Accumulatoren-Fabrik	125,75 G
Allg. Berl. Omnibus	170,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	168,00 G
Aluminium-Industrie	162,00 G
Anglo-Central-Guano	89,00 G
Anhalt Kohlenwerke	83,00 G
Berl. Elektricit.-Werke	178,00 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	86,75 G
Bielefeld. Masch.	236,50 G
Bismarckhütte	210,00 G
Bochumer Bergwerk	50,50 G
" Gußstahlwerke	177,90
Brnschw. Kohlenwerke	144,25 G
Bredower Zuckerfabrik	51,25 G
Breslauer Oelfabrik	62,00 B
Chemische Fabrik Buckau	118,70 G
Concordia Bergbau	263,00 G
Deutsche Gasglühlicht	266,00
" Spiegelglas	173,75 G
" Steinzeug	270,25 G
" Waffen u. M.	188,00 G
Donnersmark-Hütte	189,10 G
Dortmund Union	48,00 G
Dynamite Trust	171,50
Egestorff Salzwerke	137,50
Fraustädter Zuckerfabr.	126,50 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	94,75 G
Gladbacher Woll.-Ind.	70,00 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	202,50 G
" Masch. conv.	162,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,00 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	84,75 G
Hannov. Masch.-Pr.	301,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	165,60 G
Hirschberger Leder	121,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	350,50 G
Hörderhütte conv. neue	87,50 G
Hoffmann Stärke	178,75 G
Hofmann Waggon	200,00 G
Ilse Bergbau	158,00 G
Köln. Bergwerke	328,50 G
König Wilhelm conv.	166,00 G
" " St.-Pr.	240,50 G
Lauchhammer	102,10 G
Laurahütte	190,50 G
Ludwig Löwe u. Co.	234,00 G
Magdeb. Allg. Gas	131,50 G
" Baubank	90,90 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	141,00 G
Norddeutsche Eiswerke	57,50 G
" Gummi	90,50 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	229,50 G
Oberschles. Chamotte	120,10 G
" Eisenb.-Bedarf	111,50
" Eisen-Industrie	112,50
" Kokswerke	123,50 G
" Portl.-Cement	95,90 G
Oppeln. Portl.-Cement	102,25 G
Osnabrücker Kupfer	81,75 B
Phönix Bergwerk	123,80 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	184,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk	99,50
" Metallwerk	57,75 G
" Stahlwerk	144,50 G
" Industrie	125,50 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	105,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	172,25 G
Schering Chem. Fabrik	214,00 G
Schles. Bergb. Zink	321,50 G
" Elektr.- u. Gasg.	111,50 G
" Kohlenwerk	24,10 G
" Portl.-Cement	144,80 G
Siemens u. Halske	131,80 G
Stettin-Bredow Cem.	128,75 G
" Chamotte	265,25 G
" Elektric.-Werke	134,50 G
" Gristow	41,00 G
" Vulkan B.	205,10 G
Stoewer Nähmaschin.	92,75 G
Stolberger Zink	123,25 G
" St.-Pr.	129,25 G
Stralsund. Spielkarten	117,75 G
Union Chem. Fabrik	135,50 G
" Elektricit-Ges.	119,00 G
Varziner Papierfabrik	189,00 G
Victoria Fahrrad	57,75 G

Wunden genäht und in 4 eiligen Fällen machte der Arzt Nachtbesuche.

* Der Beringerstraße 73 wohnhafte Kaufmann Fratz wurde gestern Vormittag in seinem Schlafzimmer todt aufgefunden. Hausbewohner meldeten der Polizei, daß F. sich nicht habe sehen lassen und daß Niemand bei ihm Einlaß erhalte. Daraufhin ließ die Polizei die Wohnung öffnen und wurde festgestellt, daß F. erstickt sei. Der Verunglückte hat wahrscheinlich im Bett gelesen — ein Buch lag noch auf dem Deckbett —, ist dabei eingeschlafen und hat die Lampe vom Nachttisch herabgeworfen. Das dadurch entstandene Feuer mußte bald wieder verlöschen, weil Fenster und Thüren dicht verschlossen waren, durch den Qualm jedoch ist F. erstickt worden.

* Der Arbeiter Hugo Wittmann zertrümmerte heute Vormittag eine Schaufensterscheibe des Konfitürengeschäftes von Hartwig u. Vogel in der Breitenstraße mit einem Ziegelstein. Als W. daraufhin angehalten wurde, gab er an, daß er keine Arbeit habe und deshalb ins Gefängniß wolle. Diesen Wunsch zu erfüllen, dürfte das Gericht vielleicht nicht abgeneigt sein.

* Aus einem Ruderboot der hier im Hafen liegenden Lustyacht „Cormoran" wurden zwei eschene Riemen mit Lederbeschlag und kupfernen Ziernägeln samt den dazu gehörigen Dollen entwendet.

— Im Bellevue-Theater verabschiedet sich am morgigen Sonntag das Ballet-Ensemble des Kgl. Hoftheaters in Kassel und zwar wird dasselbe nicht nur im Theater bei der Aufführung von „Waldmeister", der lustigen Strauß'schen Operette, sondern auch dreimal im Garten resp. Saal in den Konzertpausen auftreten. Am Montag wird „Die Fledermaus" wiederholt und der Dienstag bringt die nächste Aufführung von „Jadwiga" mit Frl. Gertrud Schwedler. Der Reigen der Benefize wird am Donnerstag eröffnet und zwar hat an diesem Tage der verdienstvolle Dirigent, Herr Kapellmeister Moerike, seinen Ehrenabend und dürfte derselbe sicher auf zahlreichen Besuch rechnen können, hat er doch durch sein geniales Streben und seinen Fleiß dazu beigetragen, dem Publikum manchen schönen Abend zu schaffen.

— Dem Vernehmen der „Deutschen Verkehrszeitung" nach hat das Reichs-Postamt mehrere Oberpostdirektionen angewiesen, bei geeigneten großen Aemtern ihrer Bezirke mit einer erweiterten Vorbereitung der Einschreibbriefsendungen für die Postbeförderung seitens größerer Geschäfte und dementsprechend einer vereinfachten Einlieferung der Sendungen Versuche anzustellen. Die erweiterte Vorbereitung soll darin bestehen, daß die Sendungen, statt bei der Postanstalt, bereits vom Absender mit Einschreibzetteln beklebt und in ein als Posteinlieferungsbuch dienendes Annahmebuch eingetragen werden. Das Verfahren soll sich auf Einschreibbriefsendungen aller Art mit oder ohne Nachnahme sowie auf Postaufträge nach Orten des In- und Auslandes erstrecken. Das Verfahren soll zunächst auf größere Firmen u. s. w. beschränkt bleiben, die werktäglich wenigstens 10 oder bei seltener Einlieferung monatlich wenigstens 100 Einschreibbriefsendungen und zwar in größeren Mengen gleichzeitig zur Post liefern.

Vermischte Nachrichten.

— Für Ansichtskarten-Sammler dürften die englischen Krönungskarten von besonderem Werth sein, welche künstlerisch sowohl in Photographie, wie in Buntdruck in 21 verschiedenen Mustern ausgeführt sind und von der „Continental Publishing Company" in London am Krönungstage auf Bestellung mit dem Krönungsdatum abgestempelt versandt werden. Bei den Bestellungen ist es nöthig, daß die Adressen sehr genau geschrieben werden. Im Uebrigen verweisen wir auf das Inserat in vorliegender Nummer.

— Unter den Handfertigkeiten für Frauen müßte das Schneidern jederzeit die erste Stelle einnehmen, weil die Herstellung und Instandhaltung der Kleidung die größten wirthschaftlichen Vortheile gewährt. Wenn es bisher theilweise nicht der Fall war, so lag das in dem Mangel guter Schnitte, die für die Anfertigung geschmackvoller und passender Kleidung nun einmal unentbehrlich sind. Gegenwärtig werden nun vorzügliche fertige Schnitte in überraschender Auswahl, gut sitzend und leicht verwendbar von der Intern. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, geliefert und dient ein saisonmäßig erscheinendes „Reichhaltiges Modenalbum und Schnittmusterbuch", zum Preise von nur 50 Pf., zur Auswahl derselben. Alle praktischen Frauen werden gut thun, diese neuzeitliche Einrichtung sich zu Nutzen zu machen, durch die auf dem Gebiete der Hausschneiderei überraschend günstige Erfolge erzielt werden.

— Ein neuer Sport ist das „kiting", das aus China stammt, aber in England den Namen erhalten hat. Es wird mit Papierdrachen gespielt, aber es besteht nicht einfach darin, den Drachen so hoch wie möglich steigen zu lassen, sondern man muß versuchen, mit seinem Apparat den eines Gegners zu Fall zu bringen und im Nothfall ihm die Schnur zu durchschneiden. Das Spiel, das in China in hohen Ehren steht, ist in Europa fast unbekannt. Es existirt jedoch in London ein „kiting club", der mehrere Drachen besitzt, die 1000 Mark kosten. Diese sehen allerdings schon ganz anders aus als die einfachen Drachen der Kinder mit ihrem langen Schwanz aus Zeitungspapier.

— Besitzer und Oberkellner des Hotels zum „Goldenen Löwen" in Hauptwiel (Schweiz), bezüglich deren Graf Pückler behauptet, sie hätten ihm im Auftrage der Juden vergiftete Suppe vorgesetzt, haben gegen ihn eine Beleidigungsklage eingeleitet.

— Wegen schwerer Mißhandlung seiner Frau verhaftet wurde der Molkereibesitzer Thomas Kaczor in Berlin. Im Verlauf eines ehelichen Streites war Kaczor am letzten Dienstag mit einer eisernen Stange über seine Frau hergefallen und hatte ihr derartig schwere Wunden am Kopfe und an den Seiten beigebracht, daß die Aermste, die bewußtlos in ein Krankenhaus gebracht wurde, dort auch heute noch nicht die Besinnung wieder erlangt hat. Die Aerzte glauben, daß die Frau, auch wenn sie mit dem Leben davonkommen sollte, zeitlebens durch die erlittene schwere Gehirnerschütterung geistesumnachtet bleiben würde.

— In Süpplingenberg bei Braunschweig sind nach dem Genuß von Backwaare bezw. Schlagsahne 200 Personen erkrankt, darunter viele schwer.

— Der Generaladjutant des Befehlshabers der britischen Truppen in Egypten Oberst Forestier Walker ist von der Eisenbahn in Heluan überfahren und getödtet worden.

— Das letzte Unwetter hat in vielen Theilen Schlesiens bedeutenden Schaden angerichtet. In Oberschlesien sind die Felder in der Gegend von Halbendorf und Vogtsdorf völlig verwüstet. Ein schweres Hagelwetter hat ferner Schweidnitz, Striegau, Zobten und Jauer heimgesucht. Stellenweise ist die Ernte gänzlich verloren.

— Trotz vielfacher Rekurse der israelitischen Beerdigungsbrüderschaft und trotz des Einspruches mehrerer hervorragender Kunstvereine ist die theilweise Enteignung des weltberühmten, von eigenartiger, düsterer Schönheit umwobenen, uralten Prager Judenfriedhofes vom Ministerium des Innern bewilligt worden. Dadurch wird eine der größten Sehenswürdigkeiten und eines der seltsamsten Alterthümer Prags zu einem Torso gemacht.

— (Ein offenes Wort von der Kanzel.) Prediger Hann in Centreville, einem Städtchen in den Vereinigten Staaten, ist der Arbeit in seiner bisherigen Gemeinde müde, weil er mit zu viel Widerwärtigkeiten zu kämpfen hat. Vor seiner Uebersiedelung nach einem neuen Wirkungskreise hält er seiner zahlreich versammelten Gemeinde noch eine kräftige Abschiedsrede, in der er wörtlich sagt: „Ich will von euch Abschied nehmen. Ich glaube nicht, daß Gott diese Kirche liebt, weil es niemand von euch je einfällt, zu sterben. Ich glaube nicht, daß ihr die besten Brüder seid, weil ihr mir mein Gehalt nicht bezahlt habt. Eure Gaben bestehen hauptsächlich aus wurmstichigen Aepfeln und sauren Trauben; „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen". Brüder! Ich begebe mich nach einem besseren Platz, wo ich Vorbereitung zu eurem Empfang treffen will, mir ist eine Kaplanstelle in einem Zuchthaus angeboten worden. Möge Gott mit euren armen Seelen Mitleid haben. Lebet wohl!"

Essen, 1. August. Wegen schwerer Beleidigung des Chefredakteurs Reismann-Grone der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung", begangen durch Brief und Artikel in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung", wurde der Herausgeber der letzteren, Rudolf Klahre, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

Köln, 1. August. Der Bankier August Theis, Inhaber des Bank-, Wechsel- und Effektengeschäfts von Ströhmer u. Co., ist gestern wegen Betruges und falscher Geschäftsführung von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

— Freiburg (Schweiz), 1. August. In dem inneren Hof des Augustiner Gefängnisses fand heute Morgen um 4 Uhr die Hinrichtung des Mörders Etienne Chatton statt, der im vorigen Jahre in Neyruz seine Base ermordet hat. Ein für den Mörder eingereichtes Begnadigungsgesuch wurde gestern von dem Großen Rath abgelehnt. Die Hinrichtung erregte Aufsehen, da in der Schweiz die Todesstrafe nur in wenigen Kantonen besteht, und deren Anwendung äußerst selten ist. Die letzte Hinrichtung in der Schweiz fand 1892 in Luzern statt; in Freiburg ist die Todesstrafe seit mehr als vierzig Jahren nicht mehr angewendet worden.

Barcelona, 1. August. An der hiesigen Universität wurden Betrügereien entdeckt. Mehrere Personen sollen falsche medizinische oder juristische Doktordiplome erhalten haben. Der Rektor der Universität wird die Prüfung aller innerhalb der letzten 25 Jahre von der Universität verliehenen Titel verlangen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. August. Der Kassenbote Lösel, der in einem Leipziger Bankgeschäft angestellt und mit 6500 Mark flüchtig geworden war, wurde heute Nacht hier verhaftet.

Bezüglich des Einsturzes des Glockenthurmes von San Stefano in Venedig ist, wie eine Mailänder Depesche meldet, bisher nichts bekannt. Die Kommission beschloß aber die Abtragung desselben auf die halbe Höhe. Große Besorgnisse erregt der Thurm Arangaric in Mousa. Die Behörden ordneten die Räumung des darin befindlichen Tribunals sowie die Einstellung allen Verkehrs auf den umliegenden Plätzen und Straßen an.

Nach einer Depesche aus Belgrad wurde der hervorragendste Serbe des Vilajets Kossowo, der Kaufmann Tarsa Jowitsch aus Dranas, von Arnauten aus dem Hinterhalt erschossen. Die Leiche wurde von sechs Flintenkugeln durchbohrt aufgefunden. Arnauten hatten schon dreimal vorher versucht, Jowitsch zu ermorden, doch waren die Anschläge vereitelt worden.

Die gerichtliche Verhandlung über die „Primus"-Katastrophe wird auf Grund des vorgestern vor dem Seeamte in Hamburg festgestellten Thatbestandes vor dem Altonaer Gericht stattfinden.

Harzburg, 2. August. Das Befinden des Professors Virchow hat in den letzten Tagen außerordentliche Fortschritte gemacht, sodaß er voraussichtlich bald nach Berlin wird zurückkehren können.

Wien, 2. August. Wie die „Arbeiter-Zeitung" aus Rußland meldet, hat sich Ludwig Janowitsch, Mitglied der polnischen Sozialisten-Organisation, der im Jahre 1884 verhaftet und dann nach 13jährigem Kerker auf der Schlüsselburger Festung nach Sibirien verbannt wurde, in Sarkutsk auf dem dortigen Nicols-Kirchhofe erschossen.

Brüssel, 2. August. Das große Offiziersrennen Brüssel-Odessa verspricht die besten Kavaliere Europas zu vereinigen. Zahlreiche Zusagen, besonders von Seiten französischer Offiziere, sind dem Organisations-Komitee bereits zugegangen. Von den 90 französischen Offizieren werden jedoch nur 12 mit neun Ersatzmännern zugelassen. Das erforderliche Tempo des Rittes soll Fachleuten zufolge 18 Kilometer pro Stunde sein.

Nach Berichten aus Spaa hat sich der Zustand der Königin soweit gebessert, daß sie beabsichtigt, heute die Kunstausstellung zu besuchen.

Paris, 2. August. Die Königin von Spanien verbrachte den gestrigen Tag auf Schloß Compiegne bei ihrer Schwiegermutter, der Königin Isabella.

Die Ordensschwestern von Landernau haben die Schulen geräumt, begleitet von hunderten von betenden Personen.

London, 2. August. Botha, Dewet und Delarey, welche Kapstadt verlassen haben, sollen nach ihrer Ankunft in London vom König Eduard in Audienz empfangen werden. Lord Roberts und Kitchener sollen der Audienz beiwohnen.

Die Morgenblätter heben hervor, daß Lukas Meyer, welcher sich bereits seit 14 Tagen hier befindet, Gegenstand der Aufmerksamkeit der gesamten Londoner Gesellschaft ist.

Petersburg, 2. August. Dem Ingenieur Malinowski, welcher bei der Aufhebung der Geheimdruckerei eines sozialistischen Organs verhaftet und auf acht Jahre nach Sibirien verbannt wurde, gelang es auf dem Transport nach Sibirien auf dem Bahnhofe in Moskau zu entfliehen. Bisher gelang es der Polizei nicht, seiner habhaft zu werden.

Tokio, 2. August. Eine Abtheilung japanischer Truppen gerieth am 6. Juli mit Insurgenten auf Formosa in ein Gefecht, wobei die Japaner einen Todten und neun Verwundete verloren.

Tripolis, 2. August. Als das italienische Geschwader die Anker lichtete, traf ein türkisches Transportschiff ein, mit 600 Mann Truppen an Bord, welche die Garnison Tripolis verstärken sollen.

Port of Spain, 2. August. General Ramor, welcher Laguayra vor drei Wochen verlassen hat, ist nach Huguerote gegangen, um dort Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Er hat sich mit Insurgenten gestern nach Masuto eingeschifft und griff die Stadt alsbald an zu dem Zwecke, die mit dem Dampfer „Polynesia" angekommenen Waffen und Munition zu erbeuten. Der Angriff begann um 2 Uhr Nachmittags und dauerte bis 6 Uhr. Mehrere Verwundete sind bereits vom Kampfplatze zurückgekehrt. Ein Kriegsschiff, welches nachgekommen war, eröffnete ein heftiges Feuer. Die Regierungstruppen, welche sich zurückziehen mußten, wurden dann von 300 Mann, die mittelst Spezialzug aus Caracas eintrafen, unterstützt. Die Insurgenten stehen 1½ Kilometer von der Stadt entfernt. Man erwartet ernste Ereignisse.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 2. August. Die letzten Meldungen aus dem Streikgebiete lauten etwas beruhigender. In manchen Gegenden wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Versailles, 2. August. Ein furchtbarer Waldbrand ist in der Umgebung von Versailles ausgebrochen. Ein großes Truppenaufgebot wurde zur Absperrung der Brandstätte abgesandt.

Madrid, 2. August. König Alfonso wohnte gestern in Gijon einem vom Bürgermeister im Rathhause zu seinen Ehren veranstalteten Festessen bei.

Barcelona, 2. August. Die katholischen Vereine von Barcelona haben Francois Coppée telegraphisch zu seinem Feldzuge für die Kongregationen beglückwünscht.

Newyork, 2. August. Das Hochwasser in Texas ist zurückgetreten; die Bahn erlitt einen Schaden von mehreren Millionen Dollars. 20 Personen sind ertrunken.

Briefkasten.

Fritz D. Nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1900 hatte Stettin bei einer Einwohnerzahl von 210 702 an bewohnten Wohnhäusern 5467, auf 1 Wohnhaus kamen 38,54 Personen. — W. B. Die von Ihnen geschilderten Uebelstände gehören zu denen, gegen die es nur Selbsthülfe giebt. Gegen den Lärm der Kinder müssen Sie in jedem einzelnen Falle selbst einschreiten und im zweiten Falle müssen Sie versuchen, die Personen festzustellen, welche den Unrath auf Ihren Hof werfen. Ist dies geschehen, so ist das Einschreiten der Polizei möglich. — W. J. Die Zivilliste des Königs von Preußen beträgt 15 719 296 Mark. — v. L. Zur Servisklasse A gehören außer Berlin noch Altona, Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Metz, Mühlhausen i. E., München, Stuttgart und Straßburg. — Anna L. in D. 1. Für gewöhnliche Briefe wird von der Postverwaltung weder im Falle des Verlustes oder der Beschädigung, noch im Falle verzögerter Beförderung oder Bestellung Ersatz geleistet. 2. Unfrankirte Drucksachensendungen werden nicht abgesandt. 3. Als Drucksache ist es gestattet, auf gedruckten Visitenkarten die Adresse des Absenders, seine Titel, sowie mit höchstens fünf Worten oder mittels der üblichen Anfangsbuchstaben („U. G. z. w.", „p. f." 2c.) gute Wünsche, Glückwünsche, Danksagungen, Beileidsbezeugungen oder andere Höflichkeitsformeln handschriftlich beizufügen. — Otto W. Durch die Ehelichkeitserklärung erlangt das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes. — M. B. Graf Waldersee war bereits zum Feldmarschall ernannt, ehe er das Oberkommando in China übernahm. — W. C. Es ist das eine Beleidigung, welche in drei Monaten verjährt, die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein, dieser ist von dem unmittelbar Beleidigten oder deren amtlichen Vorgesetzten zu stellen. — Alter Abonnent. 1. Da sie den Zinsnießbrauch von dem Kapital haben, mußten Sie diese Zinsen auch zu Ihrem Einkommen zählen und versteuern. 2. Sowohl Lohn wie Betriebsauslagen können Sie in Abzug bringen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 2. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen 204,15, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 1. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 158,00 bis —,—, Weizen 171,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 174,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 161,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 181,00, Gerste 143,00 bis 147,00, Hafer 162,00 bis 174,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 149,25, Weizen 159,75.
Liverpool. Weizen 176,00.
Odessa. Roggen 136,00, Weizen 157,25.
Riga. Roggen 150,50, Weizen 171,75.

Magdeburg, 1. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,02½ G., 6,07½ B., per September 6,07½ G., 6,12½ B., per Oktober-Dezember 6,55 G., 6,57½ B., per Januar-März 6,80 G., 6,82½ B., per April-Mai 6,92½ G., 6,97½ B., per Mai 7,00 G., 7,02½ B. Stimmung ruhig.

Bremen, 1. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 54¼ Pf., Doppel-Eimer 54¾ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 3. August 1902.

Bei leichtem Wolkenzug aufklärende Winde, etwas wärmer. Nach Falb ein kritischer Termin 1. Ordnung, der jedoch — angeblich wegen der Trockenheitstendenz — nur schwach zur Geltung kommen kann.

Die Austrägerin Frau Behnke ist bei uns nicht mehr beschäftigt und bitten wir die von derselben bisher bedienten geehrten Abonnenten, falls sie die Zeitung nicht erhalten, sich in einer unserer Expeditionen zu melden.

Die Expedition.

Stettin, den 1. August 1902.
Bekanntmachung.
Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Mittwoch, den 6. August cr., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Friedrichstraße (Südseite) von der Bellevue- bis zur Kleiststraße statt.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 1. August 1902.
Bekanntmachung.
Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Dienstag, den 5. August cr., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Birkenallee von Birkenallee Nr. 9 bis zur Gustav-Adolfstraße und in der Blumenstraße statt.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Evangelischer Arbeiter-Verein.
Dienstag, den 5. August, Abends 8½ Uhr, im kleinen Saale des Ev. Vereinshauses: Männer-Versammlung. T.-O. Rechnungslegung. Konfirmanden-Sparkasse 2c. Eingeführte Gäste können theilnehmen.
Der Vorstand.

Missionsfest auf dem Julo
Dienstag, den 5. August, Nachm. ¼4 Uhr. Festpredigt: Missionar Westphal aus Südafrika. Ansprachen bei der Nachfeier: P. Rudolph-Greifenhagen, P. Saltzwedel-Bethanien, P. Paulick-Altdamm.
Eintrittsgeld für den Julo 10 ₰, wovon die Hälfte der Mission zu Gute kommt.

Orts-Krankenkasse 5
(für das Gastwirthsgewerbe).
Um den andauernden Irrthümern bei Berechnung des zu versichernden Tagesverdienstes der Angestellten entgegen zu treten, machen wir die Herren Arbeitgeber darauf aufmerksam, daß laut Bestimmungen des § 1 Abs. 3 des Kranken-Versich.-Gesetzes vom 15. Juni 1883 / 10. April 1892 wie § 6 unseres Statuts, zu dem baar zu zahlenden Gehaltsbetrage, die Werthe für Gewährung von Naturalbezügen (Beköstigung, Wohnung 2c.), Umsatzprovisionen und Empfangnahme von Trinkgeldern, dem Tagesverdienste zugerechnet werden müssen.
Beitragsabzüge sind nur spätestens am zweiten Gehaltszahlungstage zulässig.
Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 1. August 1902.

Geburten:
Ein Sohn: dem Schmied Baltzer, Töpfermeister Zinner, Schlosser Below, Steindrucker Schönborn, Fleischermeister Wegner, Schneider Brucki, Kaufmann Mollahn, Schriftsetzer Kleist.
Eine Tochter: dem Zuschneider Zohlitz, Schmied Lewerenz, Arbeiter Bump, Arbeiter Rogge, Schlosser Becker, Schlosser Maaß, Tischler Splettstößer, Ober-Postassistenten Maaß, Schneider Baumann.

Aufgebote:
Musiker Becker mit gesch. Frau Bahl, geb. Heinkow; Maurergeselle Dähn mit Frl. Kujawski; Tischler Ruhts mit Frl. Andres; Monteur Woedtke mit Frl. Blume.

Eheschließungen:
Schlosser Olschewski mit Frl. Zupke; Arbeiter Stabenow mit Frl. Uehrke; Hülfsweichensteller Hoffmüller mit Frl. Zenk; Zimmergeselle Lutter mit Frl. Prell; Fleischergeselle Behnfeld mit Frl. Kröning; Arbeiter Kramp mit Frl. Richter; Tischler Meier mit Frl. Boljahn.

Todesfälle:
Arbeiterfrau Lück; Tochter des Arbeiters Uecker; Kaufmann Apolant; Gendarmen-Wittwe Böttcher; Sohn des Arbeiters Krüger; Tochter des Hafenarbeiters Littmann; Tochter des Tischlers Naß; Sohn des Schlossers Brunzel; Sohn des Arbeiters Bruß; Tochter des Arbeiters Repschläger; Kaufmann Bachhusen; Kaufmann Wellnitz; Kaufmannsfrau Woreczek, geb. Hochdorf; Tochter des Schuhmachers Ahrens; Sohn des Königl. Eisenbahn-Stations-Assistenten Kloehn.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Lehrer emer. Johann Sonnemann, 87 J. [Grimmen]. Rentier Friedrich Palatz, 79 J. [Tempelburg]. Fräulein Laura Retzow, 47 J. [Stargard]. Wwe. Karoline Kruse geb. Toll, 83 J. [Greifswald]. Frau Anna Dohnke geb. Strahl, 49 J. [Anklam]. Frau Henriette Schulz geb. Radatz, 78 J. [Stolp].

Monat August 1902.

Modebericht über Sportkostüme.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der **internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.**

Reichhaltiges Modenalbum und Schnittmusterbuch à 50 Pf. daselbst erhältlich.

Noch vor einem Vierteljahrhundert war die Ausübung des Sports seitens der Frauen, beziehungsweise der weiblichen Jugend, auf das Schlittschuhlaufen beschränkt. Aber selbst bei dem harmlosen Vergnügen des Eislaufs hatte noch manches junge Mädchen die Vorurteile der Eltern zu bekämpfen, die die Ausübung dieses beliebten Jugendsports nicht für „ladylike" hielten. Wie haben sich die Zeiten seitdem geändert! Jetzt giebt es wohl keine junge Dame, die nicht wenigstens einem Sport huldigt. Unwiderstehlich ziehen in jedem Jahr die schönen Sommertage die weibliche Jugend hinaus zu fröhlichem Sport ins Freie und die Eltern freuen sich an dem anmuthigen Spiele ihrer Kinder, denn sie wissen, daß die Bewegung in der freien Natur Körper und Geist gleich stärkt und erfrischt.

Diese gesunde Zeitströmung ist natürlich auch auf die Mode nicht ohne Einfluß geblieben. Während wir früher Haus-, Straßen-, Gesellschafts- und Ballkleider unterschieden, spielen neuerdings die Sportkostüme eine außerordentliche große Rolle.

Bei der Vielgestaltigkeit des Frauensports muß der Zweckmäßigkeit und der Kleidsamkeit in gleichem Maße die nöthige Beachtung gezollt werden. Die Mode verlangt hier, neben dem natürlichen Takt, der unbewußt das Richtige trifft, auch ein besonders aufmerksames Studium aller einschlägigen praktischen Forderungen. Wird doch durch eine unzweckmäßige Kleidung oft der ganze Erfolg sportlicher Uebungen in Frage gestellt, ganz abgesehen von der bedenklich uneleganten Wirkung einer nicht korrekten Tracht. Für jede Art Sportkleidung, so verschieden sie auch scheinen mag, gelten gewisse gemeinsame Grundregeln; wer die begriffen hat, steht mit einem Male allen Bewegungsspielen, Fahrten und Wanderungen unabhängig gegenüber. Alle für Sportzwecke bestimmten Kleidungsstücke müssen solid, regen- und wetterfest sein, dürfen nicht allzu leicht schmutzen, müssen schützen und volle Bewegungsfreiheit gestatten, dürfen also vor allen Dingen keine Tailleneinschnürung haben. Diese letzte Forderung deckt sich übrigens mit den Grundsätzen, die für die moderne Kleidung allgemein aufgestellt sind.

Abbildung 1.
Radfahrkostüm mit Blousenjacke und einfachem Radfahrrock.

Die wirklich elegante Frau hat längst eingesehen, daß die Schönheit ihrer Erscheinung nicht in der widernatürlichen Taillenform gipfelt, sondern daß sie im reizvollen natürlichen Ebenmaaß, in aufrechter Haltung, ungezwungenen schönen Bewegungen und einem anmuthigen Gange liegt. Das Korsett wird wohl schwerlich ganz abgeschafft werden, und daß ist auch nicht nöthig, aber es hat seine Rolle als Schnürmaschine ausgespielt, und gerade dem Sport haben wir in dieser Hinsicht viel zu danken.

Als zweite Regel für den Sport gilt als zweckentsprechende Unterkleidung das Reformbeinkleid, wenigstens für Radfahrerinnen und Touristinnen, bei den anderen Sportarten: Lawntennis, Rudern 2c. ziehen viele Damen leichte Unterröcke vor.

Als dritte Bedingung ist ein fußfreier, gutsitzender, schneidermäßig hergestellter Rock zu nennen, der für jeden Sport unerläßlich ist. Bei der Auswahl des Materials diene als oberster Grundsatz, daß das Beste gerade gut genug ist. Nur schwere, gediegene Stoffe sind schön und zugleich praktisch, widerstandsfähig gegen Staub und Nässe, mit denen doch jede sportliebende und sportausübende Dame zu rechnen hat. Nur durch einen guten Schnitt und durch gutes Material wird ein Sportanzug elegant, da alle Anputzartikel bei diesen praktischen Kostümen von vorn herein ausgeschlossen sind.

Abbildung 2.
Touristenkleid mit Faltenblouse und rundem, kurzem Rock.

Dies gilt nun ganz besonders für Radfahr- und Touristenkostüme, die doch auch chik und elegant aussehen sollen, um Gegnern dieses Sports nicht gleich von vornherein eine berechtigte Abneigung dagegen einzuflößen. Fürs Radfahren sind Röcke mit getheiltem Sattelstück besonders empfehlenswerth, da sie vorzüglich fallen und den Sitz verhüllen, denn es gilt nicht für elegant, wenn man den Sattel sieht. Ein Radfahr-Rock muß des Weiteren vor Allem die nöthige Weite haben, auch vorn über den Knien und gut gearbeitet und gebügelt sein, was aber durchaus kein Kunststück ist, wenn man einen guten tadellos fallenden Schnitt verwendet. Auch der einfachere Rock, bei dem eine ähnliche Wirkung durch eine sehr tiefe Falte der hinteren Mitte erzielt wird, ist sehr empfehlenswerth und leichter herzustellen.

Unsere Abbildung 1 zeigt diesen einfachen Rock in Zusammenstellung mit einer der dieses Jahr so modernen und beliebten Blousenjacken, die junge Mädchen so hübsch kleiden. Anstatt der kleinen Revers wählt man gern auch einen breiten Schulterkragen, der weniger herrenmäßig aussieht, oder man trägt die noch immer beliebte Hemdblouse aus leichtem Waschstoff oder Flanell, je nach der Jahreszeit. Auch diese hat eine Wandlung durchgemacht und sieht mit den weiten, durch weiche Stoffbündchen am Handgelenk geschlossenen Blousenärmel, weniger männlich aus wie bisher.



Abbildung 3.
Lawn-tennis-Kostüm mit Sammetjäckchen und geschweiftem Rock.

Für ein Touristenkleid kann derselbe Rock angewendet werden, nur etwas weniger weit, sehr chik und zweckentsprechend ist dazu die Faltenblouse unserer Abbildung 2 aus leichtem Flanell, die von einem dazu passenden Ledergürtel gehalten wird.

Mehr Variationen sind bei den übrigen Lawntenniskleidern zu finden, sowohl in Bezug auf Material, wie auf Schnitt. Für schwere Stoffe ist hier der geschweifte Rock, Figur 3, sehr beliebt, für leichtere wähle man lieber keine glatte Form, sondern lasse den unteren Rand mit einem beliebigen breiteren oder mehreren schmäleren Volands endigen.

Sehr chik und elegant, wenn auch nicht gerade besonders praktisch, ist das kurze Sammetjäckchen auf unserer Abbildung 3, das das helle Kostüm so reizvoll vervollständigt.

Für den Ruder- und Segelsport werden die kleidsamen, frischen Matrosenkleider in allen Farben gern getragen, besonders praktisch sind dunkelblaue mit roth oder weiß besetzt und grauleinene; ganz weiße sind sehr smart und werden von jungen Mädchen viel und gern getragen.

Für alle Sportkostüme sind dieses Jahr die verschiedenartigsten kurzen Jäckchen: Bolero, Spencer, Blousenjäckchen 2c. sehr beliebt und haben die Sackpaletots, wenigstens bei der lieben Jugend, fast ganz verdrängt, da sie chik aussehen und leichter auf Partien mitzunehmen sind. Wenn sich auch Sportkostüme weniger verändern wie die anderen Kleider, so müssen doch auch sie sich nach der Mode richten. Selbst dem einfachsten Anzug sieht man leicht den Jahrgang an. Es ist wohl nicht erst nöthig zu erwähnen, daß der tadellos sitzende Schuh für jedes elegante Sportkostüm, des fußfreien Rockes wegen, Hauptbedingung ist, ebenso ein einfacher mit dem Anzug harmonirender Hut.